

A portrait of Nilofar Niazi, a woman with long, wavy brown hair, smiling warmly. She is wearing a dark grey, short-sleeved, ribbed knit top and dark blue jeans. Her hands are clasped in front of her. The background shows a bright, modern interior with large windows and a blue door with the number 104.

Nilofar Niazi
in ihrer Praxis in Zürich.
www.nexttherapy.ch
Foto: z.V.g.

Interview mit Nilofar Niazi

Sie haben Nexttherapy in Zürich gegründet. Können Sie uns erzählen, warum Sie es gegründet haben?

Ich habe Nexttherapy in Zürich gegründet, da ich einen 13-jährigen Sohn, Nathaniel, habe, der mit einer schweren Behinderung lebt. Er kann weder sehen, gehen, sprechen, noch seine Hände benutzen. Und ich lernte von Wissenschaftlern, dass er sich am besten entwickeln kann durch intensive Rehabilitation mittels Robotik und Technologien verbunden mit anderen Methoden. Zudem war es mir wichtig, dass auch anderen Patientinnen und Patienten diese Therapien über die Grundversicherung zugänglich sind. Alle, die eine ärztliche Verordnung haben, sollen ohne Zusatzkosten von diesen fortschrittlichen Technologien profitieren können.

Welches sind Ihre Visionen für die Neurorehabilitation für Menschen mit Behinderungen in der Schweiz?

Mein Sohn hat eine Zwillingsschwester. Dadurch war mir immer bewusst, wie seine Lebenserfahrungen ohne Behinderungen hätten sein können. Und so schmerzhaft es war, zu sehen, wie er sich körperlich anders entwickelt als seine Schwester, war es schmerzhaft zu sehen, dass er an der Gesellschaft nicht gleich teilhaben konnte wie seine Schwester. Zum Beispiel finden die Aktivitäten der Schwester oft im Stadtzentrum statt, wo die Action und der Spass sind. Er ist dagegen immer ausserhalb der Innenstadt und nicht gleich einbezogen wie seine Schwester. Es war auch erschöpfend, Nathaniel immer zu seinen Arztterminen und Therapien fahren zu müssen. Deshalb wollte ich eine Erfahrung für die Patientinnen und Patienten sowie die Begleitpersonen schaffen, in der nicht nur die Therapien intensiv sind und von bestqualifizierten Neuro-Therapeutinnen und -Therapeuten geleitet werden, unterstützt von hochmodernen Robotern und Technologien. Zudem wollte ich sicherstellen, dass die Patientinnen und Patienten ins Zentrum der Gesellschaft geholt werden und Spass haben. Auch zu den Eltern oder Begleitpersonen möchten wir schauen. Deshalb befinden wir uns in der Nähe des Bahnhofs an der Uraniastrasse. Damit die Begleitpersonen oder Eltern versorgt sind, haben wir für sie Fitnessgeräte sowie Kaffee und Süssigkeiten. Es ist wichtig, dass wir uns um alle kümmern, sowie dass die Reha effektiv ist und Spass macht. In den kommenden Jahren planen wir in der Schweiz zu expandieren, auch in die Westschweiz. Zudem sollen die Therapien bei Nexttherapy für Patientinnen und Patienten mit einer ärztlichen Verordnung immer ohne Zusatzkosten (wie Zusatzversicherungen oder Mitgliedschaften) zugänglich sein.

Haben Sie einen Gedanken, den Sie zum Abschluss mit unseren Leserinnen und Lesern teilen möchten?

Ich setze mich leidenschaftlich dafür ein, die Rehabilitation für Neuro-Patienten voranzutreiben. Meine Schwester hat eine schwere MS und mein Sohn eine schwere CP. Das ist also eine sehr persönliche Angelegenheit für mich. Ich plane mit anderen Kliniken zusammenzuarbeiten, um Patientinnen und Patienten die Chance zu geben hocheffektive Therapien zu erhalten, die Spass machen und zentral gelegen sind. Die Patientinnen und Patienten sowie deren Begleitpersonen oder Eltern sollen Teil einer Gemeinschaft sein und eine positive Erfahrung machen, die Spass bereitet. Es braucht eine Gemeinschaft, um einen positiven Wandel herbeizuführen und ich glaube, dass Patientinnen und Patienten sowie deren Eltern diesen brauchen und verdient haben!

Silvio Koelbing